



HANDELN SIE! STUDIERN SIE! DENKEN SIE NACH!

Der Besuch S.H. des Dalai Lama in Hamburg

Ende August 2014 war der Dalai Lama zum 6. Mal auf Einladung des Tibetischen Zentrums e.V. zu Gast in Hamburg. Marion Pielage erinnert an eine beeindruckende Veranstaltung.

VON MARION PIELAGE

Bestimmt kennen Sie das: Sie sitzen in einer Veranstaltung, etwas fällt Ihnen herunter, Sie bücken sich danach, und wenden sich wegen des damit verbundenen Geraschels mit entschuldigendem Blick an Ihre

Sitznachbarn. Aber dann drehen Sie vorsichtig den Kopf und sehen Tausende von Menschen mucksmäuschenstill in schier endlosen Reihen hinter Ihnen sitzen. Kennen Sie das auch?

Was mir vom Besuch Seiner Heiligkeit des Dalai Lama ganz deutlich im Gedächtnis geblieben ist, ist diese Atmosphäre konzentrierter Aufmerksamkeit der Tausenden von Zuhörern, die über lange Zeiträume bei den Vorträgen herrschte. Hier ging es nicht um bunte

Fähnchen, um Folklore und „mal den Dalai Lama live gesehen zu haben“. Da war jemand, der etwas zu sagen hat – und man hörte ihm zu. Gedankt wurde es den Zuhörern und Organisatoren mit tiefgründigen Unterweisungen auf anhaltend hohem Niveau.

Angekündigt waren eine Tagesveranstaltung „Menschliche Werte leben“, dann zwei Tage zum Thema „Das Leben meistern durch Geistesschulung“ auf der Grundlage von Śāntidevas Text *Eintritt*

in das Leben zur Erleuchtung und eine Initiation in Avalokiteśvara, den Buddha des Mitgefühls.

Der Dalai Lama machte deutlich, dass menschliche Werte für ihn eng mit „säkularer Ethik“ verbunden sind. Dabei versteht er „säkular“ nicht als religionsfeindliche Haltung, sondern als eine, die religiösen und nicht-religiösen Menschen gleichermaßen Respekt entgegenbringt. Da es unwahrscheinlich sei, dass die Menschen irgendwann einmal alle der gleichen Religion angehörten und überdies die Religionen mit ihrer Unterscheidung in „wir“ und „die Anderen“ selbst Konfliktpotenzial tragen, liege der Schlüssel für die Zukunft nicht in den Religionen, sondern in der säkularen

JEDER EINZELNE MUSS HANDELN

Nach Ansicht des Dalai Lama sind die Probleme des 21. Jahrhunderts das Ergebnis der Fehler und Versäumnisse des 20. Jahrhunderts. Nun sei es an der Zeit, die richtigen Ursachen für Ergebnisse in der Zukunft zu legen. Angesichts der Konflikte in dieser Welt sei es die Pflicht eines jeden Einzelnen von uns, etwas zu unternehmen, zu handeln, wenn Menschen sich gegenseitig Schaden zufügen. Man dürfe nicht einfach wegschauen, denn letztendlich hingen wir alle von einander ab. Ein ernsthafter Austausch mit den Zuhörern durch die Möglichkeit, Fragen zu stellen, rundete diesen Themenkomplex ab.

Bodhicaryāvatāra als „geradezu furchteinflößend anspruchsvoll“ (*Es ist nie zu spät*, Freiburg 2007, S. 15) und lässt es nach „reiflicher Überlegung“ in ihrem Buch weg. (Sie begnügt sich mit einem Verweis auf das Buch des Dalai Lama *Transcendent Wisdom*).

Der Dalai Lama wiederum beginnt seine Unterweisungen mit der Rezitation des Herz-Sūtras und Erläuterungen zu dessen historischem und philosophischem Kontext. In den Auseinandersetzungen der unterschiedlichen buddhistischen philosophischen Schulen der damaligen Zeit sei es weniger darum gegangen, ob die Dinge existieren, sondern darum, wie sie existieren. Die Leerheit verweise dabei auf die abhängige Natur der Dinge.

GEWALTLOSIGKEIT BEGINNT IN UNSEREM HERZEN – MIT DER HINWENDUNG ZU DEM ANDEREN

Ethik, da wir alle, ausnahmslos, auf unserer Ebene als fühlende Wesen gleich sind.

Misstrauen führe zu Frustration, zu Wut, Neid und letztendlich zu Gewalt, alle genährt durch eine egoistische Einstellung. Somit sei Gewaltlosigkeit auch nicht lediglich die Abwesenheit von Gewalt, sondern beginne in unserem Herzen, mit einer Hinwendung zum Anderen. Durch diese Hinwendung bilde sich Vertrauen, die Angst verringere sich und Freundschaft entstehe, die, weit mehr als materieller Reichtum, entscheidend sei für unser aller Gefühl von Glück. Diese Abkehr von egozentrischen Einstellungen und Methoden zur Entwicklung eines ruhigen Geistes gelte es auch in unserem Bildungssystem zu etablieren.

Mit viel Spannung wurden an den nächsten Tagen die Unterweisungen Seiner Heiligkeit zum *Bodhicaryāvatāra* von Śāntideva erwartet. Wer den Umfang des Textes kennt, der wusste, dass in der zur Verfügung stehenden Zeit kaum die gesamte Abhandlung behandelt werden konnte. Wenn man im Hinterkopf hat, dass buddhistische Unterweisungen entsprechend den Fähigkeiten der Zuhörer gegeben werden sollen, kann man die Auswahl des Schwerpunkts, die der Dalai Lama getroffen hat, eigentlich nur als Kompliment an die Zuhörer in Hamburg verstehen.

Im Wesentlichen ging es dabei zunächst um das neunte Kapitel über die „Weisheit“. Pema Chödrön bezeichnet dieses Kapitel in ihrem Kommentar zum

DIE LEERHEIT VERWEIST AUF DIE ABHÄNGIGE NATUR DER DINGE

Śāntideva benennt in seinem Text zwei Methoden zur Erlangung der Buddhachchaft: Bodhicitta, das er in den Kapiteln 1 bis 8 des *Bodhicaryāvatāra* behandelt, und Einsicht in die endgültige Natur der Dinge. Nur durch diese Einsicht werde der Dharmakāya erlangt, der den Aspekt der Weisheit verkörpert und frei ist von allen Täuschungen. Dieser Weisheit widmet sich das 9. Kapitel, auf das sich der Dalai Lama konzentriert.

Dabei betont er vor allem die praktische Bedeutung der Beschäftigung mit der Leerheit, die keineswegs lediglich eine philosophische Spekulation sei: „Gier und Hass entstehen dadurch, dass wir die Dinge so für wahr halten, wie wir sie sehen.“ Er ermahnt seine Zuhörer, sich mit den verschiedenen Ansichten zur Leerheit auseinanderzusetzen, auch wenn es kompliziert sei, denn nur so könne man seine eigene Unwissenheit vertreiben und überhaupt eine Idee davon bekommen, was Buddhachchaft eigentlich bedeutet. Man solle unablässig analysieren und nachdenken, selbst beim Essen: „Wer ist dieses „Ich“, das isst?“

Wie existiert es, und wie existiert das Essen?“ Mit diesen Fragen entlässt der Dalai Lama seine Zuhörer in die Mittagspause.

LIEBE UND MITGEFÜHL ALLEIN KÖNNEN DIE UNWISSENHEIT NICHT BESEITIGEN

Wie bereits erwähnt, existierten zur Zeit Śāntidevas bereits mehrere buddhistische philosophische Schulen innerhalb des Mahāyāna. Śāntideva selbst sieht sich in der Nachfolge von Buddhapālita und Candrakīrti. In seinem Kapitel über die Weisheit greift er die Diskussion der unterschiedlichen Schulen auf und lässt den Standpunkt der Prasāṅgika-Madhyamaka-Schule in einer Art fiktivem Dialog von Anhängern der anderen Schulen hinterfragen.

Statt die einzelnen Verse zu erläutern, lädt der Dalai Lama seine Zuhörer ein, die Position des Madhyamaka ebenfalls zu hinterfragen und gibt bereitwillig Antwort auf Fragen zum Beispiel dazu, wo eigentlich die karmische Implikation einer Tat bleibt, wenn die Tat vollendet ist. Ob es dafür eine Art Träger gebe? Oder zur Vorstellung, dass die Eindrücke auf dem Geistesstrom sicherlich abhängige Phänomene sind, wie aber verhalte es sich mit dem Geistesstrom selbst? Das 9. Kapitel des *Bodhicaryāvatāra* interaktiv zuzusagen...

Wiederum weist er seine Zuhörer darauf hin, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Leerheit ist: „Liebe und Mitgefühl allein können die Unwissenheit nicht beseitigen.“ Andererseits stärke die Erkenntnis der Leerheit jedoch Liebe und Mitgefühl, da man erkennt, dass die Menschen nur aufgrund ihrer Unwissenheit leiden. Destruktive Emotionen wie Wut und Hass benötigten im Gegensatz zu Gefühlen wie Altruismus und Vertrauen jedoch ein konkretes, als unabhängig wahrgenommenes Objekt. Somit beseitige die Er-

kenntnis in die Leerheit zwar die negativen, nicht jedoch die positiven Emotionen.

Seine Heiligkeit fordert uns dazu auf, echtes Interesse an der Leerheit zu entwickeln, ernsthaft darüber nachzudenken und eigene Erfahrungen zu machen, um zu erkennen, dass die Beseitigung der destruktiven Emotionen tatsächlich möglich ist. Diese Erkenntnis wecke den Wunsch, die Leerheit zu verwirklichen

Entwicklung von Bewusstsein in Verbindung mit karmischen Wirkungen, sowie Erläuterungen zu einzelnen Versen aus verschiedenen Kapiteln des *Bodhicaryāvatāra* und aus dem Text *Die 37 Übungen der Bodhisattvas* von Thogme Sangpo (Thogs-med-bzang-po, 1295–1369, *rGyal sras lag len so dbun ma*).

Die Veranstaltung endet mit einer seltenen Initiation in Avalokiteśvara in der Gestalt als „Herr der Welt“ (Lo-

GIER UND HASS ENTSTEHEN DADURCH, DASS WIR DIE DINGE SO FÜR WAHR HALTEN, WIE WIR SIE SEHEN

und damit allen fühlenden Wesen zu dienen. Auch müsse das Verständnis von Śūnyatā am Anfang jeder tantrischen Praxis stehen, sonst sei sie bedeutungslos. Der moderne Buddhist des 21. Jahrhunderts müsse die gesamte buddhistische Lehre kennen und studieren. Das Studium sei die wichtigste Grundlage für die Praxis.

Der Tag schließt mit der Ermahnung, seine Anstrengungen auf die Erkenntnis der Leerheit und die Entwicklung von Bodhicitta zu konzentrieren. Dies brauche jedoch Zeit zu wachsen. Schnelle Resultate auf Knopfdruck gebe es nicht.

Am nächsten Tag kommt der Dalai Lama nach einer Fragestunde auf das erste Kapitel des *Bodhicaryāvatāra* zurück. Er weitet die Vorstellung von Bodhicitta aus mit der Feststellung, dass Altruismus allen Religionen gemeinsam ist und den Kern dessen bildet, was er selbst als säkulare Ethik bezeichnet. Es folgen weitere Ausführungen zu Bodhicitta, zum abhängigen Entstehen und der

keśvara), die bei den Zuhörern sicherlich viele Fragen aufgeworfen hat. Insgesamt konnte man sich in Hamburg an Unterweisungen auf sehr hohem Niveau erfreuen, die sicherlich nicht alltäglich waren.

Erwähnt werden muss auch die hervorragende Arbeit der Organisatoren und der zahlreichen Freiwilligen, die diese Veranstaltung erst möglich gemacht haben und für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Ihnen allen einen herzlichen Dank!

WEITERE INFORMATIONEN:

Aufzeichnungen der kompletten Veranstaltung erhalten Sie bei www.auditorium-netzwerk.de; die dazugehörigen Texte gibt es zum kostenlosen Download auf der website www.dalailama-hamburg.de